



Der Friedhof am Eisgraben aus dem Jahr 1808 ist der erste städtische Friedhof, der außerhalb der ehemaligen Stadtmauern angelegt wurde. Jana Budek, die Autorin dieses Artikels, bietet am Samstag, 19. Septem-

ber, ab 15 Uhr eine Führung über den Friedhof an. Treffpunkt ist am Parkplatz Hermannstraße/Friedhofstraße, Tickets (fünf Euro) können vor Ort erworben werden.



Der Text auf dem Grabstein erzählt von dem schmerzlichen Verlust des einzigen Sohnes. Für Familienforscher sind die steinernen Dokumente eine wichtige Quelle. Fotos: Jana Budek

Was Grabsteine erzählen

Familienforscher nutzen Friedhöfe als Informationsquelle – im Internet einsehbar

■ Von Jana Budek

Herford (HK). Alte Friedhöfe und ihre Grabsteine üben auf viele Menschen eine große Faszination aus. Darüber hinaus erzählen sie Geschichten – Geschichten der dort bestatteten Menschen. Die Grabsteine sind so auch eine wichtige Quelle für die familiengeschichtliche Forschung.

Diese Quelle jeder Person zugänglich zu machen, ist ein Anliegen der »Arbeitsgruppe Familienforschung Kreis Herford« und der »Geschichtswerkstatt Bünde«. Mit viel ehrenamtlichem Engagement und hohem Zeitaufwand werden die Grabsteine fotografiert, die Inschriften abgeschrieben und auf der Internetseite des »Vereins für Computergenealogie« digital veröffentlicht. Viele Namen und Daten werden so weltweit einsehbar.

Für die Familienforschung sind vor allem die Friedhöfe vor 1900 interessant, da es erst seit 1874 Standesamtsregister gibt, die für verlässliche Auskünfte über Vor-

fahren herangezogen werden können. Idealerweise nehmen jedoch die ehrenamtlichen Forscher alle Grabsteine der Friedhöfe ihrer Umgebung auf, da durch den Ablauf von Ruhezeiten die Gräber wieder verschwinden.

Die Aufnahme der Grabsteine in die Datenbank ermöglichte den künftigen Generationen ein Auffinden von Angehörigen und wahren ihr Andenken, sagt Thomas Kriete von der Arbeitsgruppe Familienforschung Kreis Herford. Viele Friedhöfe und ihre Grabsteine hat er bereits erfasst. Von großem Interesse für die Familienforschung seien auch Kriegerdenkmäler und Ehrentafeln gefallener Soldaten, sagt er weiter – und daher war ihm es ein besonderes Anliegen, in Herford zuerst den 1808 eingeweihten Friedhof am Eisgraben aufzunehmen. Auf ihm befindet sich neben den Grabsteinen aus dem 19. Jahrhundert auch das Kriegerdenkmal für gefallene Soldaten der Kriege 1864, 1866



Roland R. Rosina

und 1870/71.

Vor Ort wird er von Stefanie Huss unterstützt, die Grabsteine fotografiert, bei Unklarheiten die Inschriften entziffert und notfalls mit Papier und Stift »abreibt«. So manches Mal müsse sie mehrmals zu einem Grabstein gehen, um die Namen genau entziffern zu können, erzählt die Friedhofsgärtnerin der Gärtnerei Kölling. Auch sei die Lesbarkeit schlecht erhaltener Inschriften von der Witterung abhängig – ist der eine Grabstein bei Sonnenschein gut zu lesen, so bedarf es bei anderen der Wolken am Himmel.

In gemeinsamer Arbeit haben Thomas Kriete und Stefanie Huss inzwischen alle 250 Grabsteine und 594 Namen erfasst und digital veröffentlicht. Ebenfalls digital zugänglich sind die Grabsteine des ehemaligen Kirchofens rund um die Marienkirche. Eine Würdigung erfährt ihre Arbeit vor allem von Menschen aus den USA, wohin viele Herforder im 19. Jahrhundert

ausgewandert sind. Sie können nun aufgrund der Daten ihren Familienstammbaum komplettieren. Manchmal kommen auch direkte Kontakte zustande, wenn zum Beispiel eine Familie auf den Spuren ihrer Vorfahren hier in Herford wandelt. Aber auch Herforder entdecken so noch den einen oder anderen Vorfahren.

Einer der Initiatoren des Grabsteinprojekts ist Roland R. Rosina, der darüber hinaus in Bünde aktiv die Grabsteine dortiger Friedhöfe erfasst. Für ihn bedeute es einen Ritterschlag, »dass überregionale Grabsteinprojekt, das auch im Kreis Herford mit großem Erfolg von Ehrenamtlichen voran gebracht wird«, auf der Internetplattform »Bürger schaffen Wissen« als Mitmach-Projekt gelistet ist.

Er könne sich die Arbeit mit den Grabsteinen, so Rosina, auch gut als Projektarbeit für Schulklassen vorstellen. Die Schüler hätten so die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Themen Bestattung und Familienforschung zu beschäftigen. Aber auch Einzelpersonen seien als Mitwirkende willkommen.



www.compgen.de
www.hf-gen.de



Stefanie Huss und Thomas Kriete von der Arbeitsgruppe Familienforschung Kreis Herford listen die Grabsteine des Eisgraben-Friedhofs auf. Auch im Internet sind die Daten einsehbar.



Grabstein für die 1833 verstorbene Mutter von ihrem nach Amerika ausgewanderten Sohn: Die Steine aus dem 19. Jahrhundert sind besonders interessant, da es erst seit 1874 Standesamtsregister gibt.